

Steinkopf ist eine der interessantesten Gestalten der Übergangszeit zwischen Aufklärung und Erweckungsbewegung, die in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts weiten Teilen Europas neue geistliche Kräfte zuführte. Sein Wirken brachte zerstreut und isoliert arbeitende Gestalten und Gruppen zusammen, deren gemeinsames Handeln prägend wirkte auf die folgende Erweckungszeit. Das einigende Band zwischen ihnen war der Wunsch, die Aufklärung zu überwinden, verbunden mit einem tiefen Vertrauen in die Bibel; konfessionelle Schranken spielten keine Rolle. Ein Netz von Kontakten zu schaffen, über alle Grenzen hinweg, das mithilft, "...die Fortschritte des Unglaubens" zu stoppen war Steinkopfs Anliegen. Er wünschte sich, die "...geistige, moralische und geistliche Kraft" derer, die er zusammenführte, "...auf einen Brennpunkt zu vereinigen", um so "...weitreichende und dauerhafte Wohltaten" zu bewirken (S. 119).

Durch die brückenschlagende, europaweite Tätigkeit wirkte Steinkopf als Anreger und Förderer der aufkeimenden Erweckung. Seine Briefe geben einen tiefen Eindruck von dem Geist, der diese europäische Erneuerungsbewegung prägte. Die ansprechende und aufgelockerte Gestaltung des Buches lädt nicht nur den kirchengeschichtlich interessierten Leser ein, diese historische Briefsammlung mit Gewinn zu lesen.

Bernd Brandl

---

Manfred Hellmann. *Friedrich von Bodelschwingh d.J.: Widerstand für das Kreuz Christi*. Mit einem Vorwort von Karl Heinz Neukamm. Wuppertal: Brockhaus, 1988. 224 S. 20 Abb. DM 39,80.

---

Friedrich v. Bodelschwingh d.J. (1877-1946) hat als Nachfolger seines Vaters (seit 1910) dessen Gründung Bethel mit bewunderswertem Geschick durch die schwierigen Zeiten zweier Weltkriege geführt. Vornehmlich auf diesen 'diakonischen Glaubenszeugen' (so der Präsident des Diakonischen Werkes, Karl Heinz Neukamm, in seinem Vorwort S. 7) ist es zurückzuführen, daß Bethel bis zum heutigen Tage als Inbegriff diakonischer Fürsorge im Raum des Protestantismus gilt. Nach der vor über zwanzig Jahren erschienenen Biographie des Bodelschwingh-Freundes Wilhelm Brandt (*Friedrich von Bodelschwingh 1877-1946: Nachfolger und Gestalter* [Bethel, 1967]) legt Hellmann mit diesem ansprechend gestalteten und verlegten Buch eine heutigen Ansprüchen genügende Darstellung dar. Entstanden auf der Basis intensiver Forschung (u.a. Verwendung von Archivmaterial und Interviews mit Zeit-

zeugen), bietet es eine gelungene Mischung von wissenschaftlicher Biographie und erzählendem Lebensbild.

Vor allem durch die zahlreichen Zitate aus Bodelschwings Büchern, Notizen und Briefen (die im Gegensatz zu allen anderen Zitierungen leider nicht nachgewiesen werden), die geschickt in den Argumentationsgang eingefügt sind, gelingt es Hellmann, den Leser zu fesseln und ihn gleichsam in die geschilderte Zeit zurückzuversetzen. Wirken die Kapitel über Kindheit und Jugend Bodelschwings etwas betulich, so zeigt sich der Wert dieser Darstellungsform besonders bei den Abschnitten, die von Bodelschwings Haltung im Kirchenkampf und seinem Widerstand gegen das nationalsozialistische Euthanasieprogramm berichten. Eindringlich schildert Hellmann die Auseinandersetzungen um Bodelschwings Designation zum Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche im Jahre 1933 (S. 111ff), wenn auch die fragwürdige Rolle der lutherischen Landesbischöfe hier zu wenig betont und sein Rücktritt von diesem Amt recht kurz behandelt wird. Den Höhepunkt des Buches stellt zweifelsohne das Kapitel über das von den Nationalsozialisten in ihrer typisch verschleiernde Weise 'Aktion Gnadentod' genannte Programm zur 'Vernichtung lebensunwerten Lebens' dar (S. 157-180). In geradezu beklemmender Weise wird der von Bethel ausgeführte Kampf um die schwächsten Glieder der Gesellschaft deutlich. Hellmann konkretisiert, wie sehr man damals auch zwischen den Zeilen lesen und auf feinste Nuancen achten mußte, und warnt damit unausgesprochen vor den oft zu schnellen Verurteilungen der Heutigen.

Bei alledem steht er Bodelschwing durchaus nicht kritiklos gegenüber, sondern weist auch in zurückhaltender Weise auf dessen Fehleinschätzungen hin. Lediglich bezüglich der Stellung zu den Juden hätte Hellmann vielleicht etwas zupackender werten sollen (S. 133ff, 150). Die Ausführungen von Wolfgang Gerlach (*Als die Zeugen schwiegen: Bekennende Kirche und die Juden*, Studien zu Kirche und Israel, 10 [Berlin, 1987]) zum Betheler Bekenntnis (S. 57f, bei Hellmann S. 132ff) und zur 'Arbeitsgemeinschaft der missionarischen und diakonischen Werke' (S. 137, bei Hellmann S. 142ff) sowie die Hinweise in der Autobiographie von Propst Heinrich Grüber (*Erinnerungen aus sieben Jahrzehnten* [Köln, Berlin, 1968], S. 124) zeigen Bodelschwings Schwäche in diesem Punkt (vgl. auch Ernst Klee, 'Euthanasie' im *NS-Staat* [Frankfurt, 1983], S. 281).

Diese Einschränkung darf freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß Bodelschwing, der während dieser Auseinandersetzungen schon ein

schwerkranker Mann war, alles für die ihm Anbefohlenen eingesetzt hat. Am eindringlichsten erhellt seine Haltung der Umstand, daß er in den Nationalsozialisten 'im Herzen Verrückte' sah, denen gegenüber er sich als Seelsorger gefordert sah. Deshalb nahm er auch nach dem Zusammenbruch 1945 wie selbstverständlich die Frau des SS-Reichsführers Himmler in Bethel auf (S. 203). In gelungener Weise verbindet Hellmann die Schilderung der Persönlichkeit Bodelschwinghs mit der Entwicklung Bethels und der Situation von Kirche und Diakonie im Dritten Reich. Seinem wichtigen Buch sind viele Leser zu wünschen.

Lutz E. v. Padberg

---

Martin Kähler. *Geschichte der protestantischen Dogmatik im 19. Jahrhundert*. Bearbeitet und mit einem Verzeichnis der Schriften Martin Käblers hg. von Ernst Kähler. TVG Monographien und Studienbücher, 343. 2., erweiterte Auflage. Wuppertal, Zürich: Brockhaus, 1989. 323 S. DM 35,--.

---

Der Hallenser Systematiker Martin Kähler (1835-1912) schrieb als Mann des 19. Jahrhunderts diese Geschichte der Theologie, die von ihm selbst z.T. miterlebt wurde. Darin liegt ein besonderer Reiz, ist sie doch in einem nicht geringen Ausmaß der Bericht eines Betroffenen und Augenzeugen. Freilich liegt darin auch die Schwäche des fehlenden Abstandes, die unter dem zeitgenössischen Zeugnis nicht notwendigerweise das aus späterer Sicht historisch Wirksame erfaßt. Gleichwohl muß man es als eine gelungene und an der genannten Schwäche nur an einer Stelle (s.u.) leidende Darstellung ansehen, die die wesentlichen Strömungen des letzten Jahrhunderts zur Sprache bringt.

Der Autor schildert einleitend in groben Zügen die Vorgeschichte der protestantischen Theologie des vergangenen Jahrhunderts von der Zeit der Reformation an. Mit Schleiermacher als dem Begründer der neueren Dogmatik wird die eingehende Entfaltung des Themas begonnen. Des weiteren werden die Vermittlungstheologie der Hegelianer, Rothes, der kirchlich-pietistisch und der als humanitaristisch bezeichneten Richtung sowie die positivistische Dogmatik der Biblizisten und Konfessionellen dargestellt. Schließlich werden unter der Überschrift "Die Dogmatik der religiösen Erkenntnislehre" die Erlanger Theologie, die Neohegelianer, Ritschl und Lipsius betrachtet. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Exposition der Theologie der einzelnen Träger einer bestimmten Richtung, vergißt aber weder das weitere Umfeld derselben zu erwähnen noch